

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 " — "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl. — fr.
Quartalsjährig	8 " — "
Monatlich	3 " 50 "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedwede Inserate 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. B. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren **Hausenstein & Vogler** in Wien (Neuer Markt 11), **Schubert** in Hamburg, **Leipzig**, **Frankfurt a. M.**, **Bale**; die **Jäger'sche Buchhandlung** in Braunschweig; **A. Schütz & Comp.** in Prag und **A. Oppelt** in Wien.

## Telegramm der „Arader Zeitung“.

**Berlin, 28. October. (Officiell.)** Ein Telegramm des Königs von gestern meldet Folgendes: Diesen Morgen capitulirte **Sazine** und übergab **Meh** sammt **150,000 Mann**, inclusive **20,000 Verwundete** und **Kranke**. **Nachmittag** wird die **Armee** und die **Garnison** die **Waffen** strecken.

## Aus dem Reichstage.

Wien, 27. October.

(Unterhausung.)

Präsident **Somssich** eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf den Ministerstühlen: **Edvoss**, **Horráth**, **Gorove**, **Debelovics**, **Szlávy**.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentisch. **Abg. Hugo Anker** überreichte das Gesuch der **K. priv. Südbahn**, in welchem die in Angelegenheit des Gesetzes über die Concessionirung der **St. Peter-Fiumaner Bahn** an das Communicationsministerium gerichtete Petition mittheilt und die Bitte ausgesprochen wird, das Haus möge die Petition zur Berücksichtigung der mit der Prüfung des Vertrages der Südbahn-Gesellschaft beauftragten Finanzcommission zuweisen. Wird dahin gesehen.

Die **Abg. Alexander Bujanovic**, **Thomas Besch** und **Eduard Horn** überreichen Gesuche, welche an die Petitionscommission gelangen.

Das Resultat der gestern vorgenommenen Commissionswahlen wird bekanntgegeben. Es wurden 221 Stimmzettel abgegeben.

In die **Immunitätscommission**

wurden gewählt: **Bogran** mit 119, **B. Hoffmann** mit 119, **Soj. Rusch** mit 177, **Leonhardt** 119, **Baron v. Semeny** 194, **Tomassich** 119, **Daniel Tóth** 119, **Georg Urházy** mit 119, **Em. Horocsy** mit 119 und **Arisztó Mátyus** mit 119 Stimmen.

In die **Petitionscommission**: **Franz Bah** mit 120, **Alfons Barcsay** 120, **A. Bozó** 120, **Soj. Brzobay** 120, **Soj. Diems** 120, **Fr. Killenbaum** 119, **K. Fabricius** 120, **Val. Csakár** 120, **Janaž Hajos** 197, **Fr. Etyel** 120, **Michael Drob** 120, **Simon Filipovits** 120, **Carl Stoll** 119, **Ladislau Szjáhényi** 120, **Mag. Uerményi** mit 119 Stimmen.

In die **Eisenbahncommission**: **Paul Daniel** mit 127, **Franz Hajmán** mit 122, **B. Gabriel Kemény** 190, **Lad. Korizmicz** 122, **Rudolf Latinský** 198, **P. Matzlay** 196, **J. Paczolaty** 119, **Ladislau Róth** 122, **Graf Ladislau Pjacevics** 195, **Abaz Petrovay** 119, **B. Podmaniczky** 195, **Em. Seniczky** 122, **Ernst Simonhi** mit 121 und **Graf Ferd. Zichy** mit 120 Stimmen.

In die **Rechnungsrevisionscommission**: **Paul Marocsány** mit 99, **Miroslav Krászewits** 99, **Ludwi. Blachy** 99, **Virgil Szilágyi** 99, **Stanislau Dejso** 100 Stimmen.

Der **Präsident** fordert sowohl die Commissionen als auch die mit der Constatirung im Rückstande befindlichen Sectionen auf, sich sobald als möglich zu constituiren.

Das Haus übergeht zur Tagesordnung, auf welcher zunächst die Berathung über den beantragten Beschlus Antrag **Ernst Simonhi's** steht. Der Beschlusantrag wird verlesen.

**Ernst Simonhi** erinnert daran, daß sein Antrag schon vor fünf Tagen eingebracht worden sei; da nun der Einfluß Ungarns auf die äußere Politik durch die Vermittlung des ungarischen Ministerpräsidenten geübt wird, so ist auch nur dieser in der Lage, Aufschlüsse über die äußere Politik zu ertheilen. Der Herr Ministerpräsident hätte nun wohl Zeit gehabt, in diesen fünf Tagen nach Pest zu kommen; sowohl die Wichtigkeit des Gegenstandes als auch die Rücksicht auf das Haus hätten ihn dazu veranlassen sollen. Da **Graf Andrassy** aber nicht anwesend ist, so bittet **Retner**, das Haus möge die Verhandlung über den Beschlusantrag vortragen, bis der Ministerpräsident persönlich erschienen sein werde.

Dem Wunsche **Simonhi's** wird einstimmig willfahrt.

Folgt die Berathung über die Frage, ob die Specialcommissionen neu gewählt werden sollen oder

nicht. Nach einer kurzen Discussion wird beschlossen, die Specialcommissionen, und zwar: zur Feststellung des ungarischen Wappens zur Erforschung des Ursprungs des kath. Religionsfonds, zur Erforschung der Natur des Unversitätsfonds und zur Begutachtung der Unterrichtsgegenstände, zu beauftragen.

Der Referent des ständigen Verificationsausschusses, **Paul Dróby**, berichtet, daß dieser Ausschuss die Abgeordneten **Janaž Helys**, **Thomas Besch**, **Graf Adam Bah**, **Anton Lászlóffy**, und **Josif Számbockthy** definitiv, **Alcis Degre** aber mit Offenhaltung des dreißigtägigen Termins zur Einreichung etwaiger Proteste gegen seine Wahl verificirt habe.

Die definitiv verificirten Abgeordneten gelangen alle in die neue Section, weil in Folge eines sonderbaren Zufalls gerade die Section durch Todesfälle und Mandatsentberlegungen fünf Mitglieder verloren hat.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung über die Feststellung der morgigen Tagesordnung.

**Coloman Ghyezly**: Die Regierung hat sich die Sache sehr bequem gemacht; es ist leicht gesagt: Hier sind 64 Gesetzentwürfe, erledigt dieselben! Ja, aber wie sollen wir dies anfangen? In welcher Reihenfolge sie vornehmen? Die Reihenfolge der Gesetzentwürfe ist für die Berathung sehr wichtig, sie muß daher mit Sorgfalt festgestellt werden. Die Parteien müssen hierüber erst Feststellungen treffen und die Abgeordneten die Sache wohl erwägen, denn sonst ist eine Uebereilung beim Schaffen der Gesetze nicht zu vermeiden. Ich beantrage deshalb, das gedruckte Verzeichniß der Gesetzentwürfe zur besonderen Berathung und Feststellung der Reihenfolge auf die Tagesordnung zu setzen.

Nun folgt eine lange Debatte, in welcher fast jeder Redner einen anderen Gesetzentwurf als besonders dringlich zur präsenten Verhandlung vor schlägt. **Michael Tancsics** wünscht den Gesetzentwurf über die Abschaffung des Schantregals, **Josif Madarás** die Feudalgeseztentwürfe, **Eduard Horn** den Gewerbe-, **Mag. Uerményi** den Jagdgeseztentwurf präsent verhandelt zu sehen. Justizminister **Horváth** will, daß das Haus zunächst die Finanzgeseztentwürfe, dann den Gemeindegeseztentwurf und hierauf die Feudalgeseztentwürfe berathen möge. Noch sprechen **B. Ludw. Simonhi**, **Franz Pulsky**, **Franz Deák**, **Baltz Halás**, **Albert Rémetz**, **Daniel Fránzy**, **Handelsminister Szlavý** betont die Dringlichkeit der Berathung des Handelsvertrages mit

## Feuilleton.

### Der deutsche Krieg und das Wiener „Gollasch“.

Wien, 27. October.

Bei der strengen Neutralität, welche die österreichische Regierung dem deutsch-französischen Kriege gegenüber beobachtet, einer Haltung, der sich mithin auch alle getreuen Bürger dieses Staates zu bestreben haben — vorübergehende Emotionen beim Absingen oder Aufspielen der „Wacht am Rhein“ werden als ungefährlich betrachtet — dürften die nachstehenden Enthüllungen geeignet sein, große Sensation hervorzurufen, Enthüllungen, welche darthun werden, in welcher hervorragender Weise sich Oesterreich, durch Wien vertreten, an dem gegenwärtigen, den Welttheil erschütternden Völkerkampfe betheiliget.

**Graf Bernstorff**, der Norddeutsche Botschafter in London, hat sich bekanntlich wegen der englischen Waffenlieferungen nach Frankreich beschwert; hoffen wir zu Gott, daß unser ohnehin so bedrängtes Vaterland keine ähnlichen Vorwürfe von französischer Seite aus Anlaß unserer „Gollaschlieferungen“ treffen mögen, denn echtes Wiener „Gollasch“ ist es, welches in den Wagneskeffeln der vor Paris stehenden deutschen Brüder dampft und von Letzteren mit großem Appetit verschlungen wird.

Wie wir zur Kenntniß dieser hochwichtigen Thatsache gelangt sind? Der Leser soll's sogleich erfahren. Bei einem gelegentlichen Besuche Ober-Weidungs-

drangen, am äußersten Ende dieses Ortes angekommen, wo der Eingang zum Schönbrunner Garten sich befindet und rechts das trübene Auge das reizende Wienflüßchen erblickt, eigenthümlich aromatische Dünste in unsere Nase, Dünste, ganz verschieden aber von denen, welche unsere Geruchsorgane erfüllen, wenn wir uns dem Ufer des genannten Gewässers nahen. Im buchstäblichen Sinne unserer Nase nachgehend, gelangten wir gar bald an den Ort, von dem diese Dünste ausgingen, zu einer, rückwärts von dem Einkehrwirthshause „zum Hasen“ gelegenen „Conserven-Fabrik“.

Hier ist es, wo gegenwärtig Tag und Nacht für die Verproviantirung der deutschen Krüger gearbeitet wird. Die Eigenthümer dieser Fabrik haben sich nämlich verpflichtet, das zwölfte (sächsisch) Armeecorps während der Kriegsdauer mit „Gollasch“ zu versehen. Sechs Personen sind ununterbrochen beschäftigt, das beste, saftigste Rindfleisch in kleine Stücke zu zerschneiden, welches sodann, mit den gehörigen Zusätzen versehen, in acht großen Kesseln zu einem vorzüglichen, substantiösen „Gollasch“ gedünstet und hierauf in beliebig 14 Zoll hohe, eiförmige Blechbüchsen gefüllt wird.

Eine solche Büchse enthält fünf Pfund gedünstetes Fleisch sammt Saft, was zwanzig ausgiebige Rationen ausmacht. Bevor die Büchsen luftdicht verschlossen werden, wird die darin enthaltene Masse noch einer Procedur unterzogen, welche die Conservirung bewirkt und für welche die Fabrik durch drei Jahre garantirt. An Ort und Stelle angelangt, wird der Inhalt von je einer Büchse mit fünf Pfund gekochtem Reis vermischt und bildet so ein kräftiges Nahrungsmittel, welches

von der Mannschaft, die in Folge der verminderten Proviantzufuhren häufig auf den Genuß von Speck und Erdäpfel angewiesen ist, hochwillkommen geheißen wird.

Das Etablissement hat sich verpflichtet, monatlich 160,000 Rationen, das sind 8000 Büchsen „Gollasch“, zu liefern und sind bereits 90,000 Rationen (4500 Büchsen) unter persönlicher Begleitung des Einen der Fabrikbesitzer an Ort und Stelle abgegangen. Derselbe ist, nachdem er mit seinen in drei Waggons verpackten Vorräthen nicht weniger als drei Wochen brauchte, um nach Meaux, dem Hauptquartier des zwölften Armeecorps, zu gelangen, dieser Tage wieder in Wien eingetroffen. Es soll, wie er erzählt, nicht geringes Aufsehen erregt haben, als die mit der Aufschrift: „90,000 Rationen Proviant aus Wien für das 12. deutsche Armeecorps“ versehenen Wagen die verschiedenen Stationen passirten.

Mit Stolz aber wird es jeden österreichisch-deutschen Patrioten erfüllen, wenn er erfährt, daß das deutsche Wien, der Berliner „Erbwurst-Fabrication“ kühn Concurrnz bietend, mit seinem „Gollasch“ die deutschen Helven nährt, und Befriedigung muß es ihm gewähren, wenn er bedenkt, daß die vor Paris stehenden tapferen Söhne Sachsens bei jedem Bissen Gollasch, den sie zum Mund führen, sich gewiß der heiteren Stunden erinnern werden, die sie anno 1866 in Wien verlebten haben. Mögen sie aber auch nur dieser „heiteren Stunden“ und nicht auch des Leidens gedenken, das sie Oesterreich in diesem Jahre zu verdanken hatten. . . . („Egbl.“)

Sam, Japan und China, da die Ratificationsfrist sonst abläuft worauf der Präsident diese lange Debatte in folgenden Beschlus resumirt:

Moraen hat das Haus keine Sitzung, sondern die Sectionen versammeln sich Vormittags 10 Uhr und berathen der Reihe nach die Gesetzentwürfe über die Gemeindegamification, die definitive Regelung der Feudal-Angelegenheit, die Zinsfelder, die Rodeländeren, die Regelung der Feudal-Angelegenheiten in dem sogenannten Partium, die ungarische Bodencreditanstalt, die Stablisirung der Contractualisten-Gemeinden auf den ungarischen Staatsdomänen, die Contractualisten die Commassation in Ebenbürgen und über den Handelsvertrag mit Japan, Siam und China

Die von einigen Sectionen bereits verhandelten Gesetzentwürfe über den Elementarunterricht Erwachsener und die Inarticulation des Ankaufs von Rindvieh für den Staat werden zu Ende gebracht. Mittlerweile arbeitet die Regierung einen Vorschlag bezüglich der Reihenfolge aus, in welcher sie die Gesetzentwürfe verhandelt wünscht, und legt denselben dem Hause vor

Schluss der Sitzung um 12 Uhr. Nächste Sitzung Samstag Vormittags 10 Uhr.

(Berthausigung.)

— 26. October.

Nach dreimonatlicher Pause hielt das Oberhaus heute eine fünf Minuten währende Sitzung.

Präsident Michlitz eröffnete dieselbe um 1 Uhr. Der modificirte Artikel IV. vom Jahre 1868, der vom Unterhause überfandt wurde, wird promulgirt. Die Abdankung des Grafen Julius Szapary als Schriftführer des Hauses wird zur Kenntnis genommen

Dem Ansuchen des Präsidenten der königl. Tafel, das Oberhaus möge seine Druckorten der Bibliothek der k. Tafel überlassen, wird willfahrt. Schließlich erklärt das Oberhaus den Beratungssaal dem Katholikensynagoge überlassen zu wollen.

Schluss der Sitzung 5 Minuten nach 1 Uhr.

Verfahren bei der Eideverweigerung von Landwehrmännern.

Vom eisleithanischen Landesvertheidigungs-Ministerium sind folgende, auf die Eideleistung der Landwehr bezügliche Verordnungen erlassen worden:

„Circular-Verordnung.“

Aus Anlass einer vorgekommenen Anfrage werden über das, wegen verweigerter Eideleistung wider Landwehr-Personen einzuleitende Verfahren nachstehende Bestimmungen erlassen:

1. Die Eideleistung ist eine aus dem Wehrgeetze abzuleitende Pflicht Derjenigen, welche in den Landwehrverband aufgenommen werden daher die Vornahme derselben mit Präsidial-Verordnung vom 23. August v. J., Nr. 547. und Circular-Verordnung vom 13. Mai d. J., Nr. 3865 IV. (V. W. B. Bl. N. 5) anbefohlen wurde.

2. Die Nichtbefolgung dieses Befehles, respective die Weigerung, den Landwehr Eid zu leisten, ist daher

als Angehörig anzusehen, und nach Maßgabe der an den Tag gelegten Reue und mit Rücksicht auf die als notwendig erscheinende Exemption im Disciplinarwege zu bestrafen, es wäre denn, daß diese Reue die Merkmale eines Verbrechens annimmt, in welchem Falle die strafgerichtliche Untersuchung einzuleiten ist.

3. Vor Antritt der Strafe ist dem Reuigen, wenn derselbe dem Mannschafstande angehöret, in Gegenwart einer Commission der Landwehr-Eid und die Kriegartikel I bis IV, eventuell XVI bis XVIII vorzulesen zu erklären und hierüber ein Protocol anzunehmen, welches dann dieselben gesetzlichen Folgen haben wird, wie der wirklich abgelegte Eid.

4. Officiere, welche den Dienstid überhaupt oder in der vorgeschriebenen Form zu leisten sich weigern sollten, haben die Officierscharge abzulegen, und wenn sie landwehrpflichtig sind, in der Mannschafcharge ihrer Landwehrpflicht nachzukommen.

5. Officiere, welche aus obigem Grunde ihre Charge freiwillig abzulegen sich weigern sollten, werden in administrativem Wege ihrer Charge entsetzt werden; es hat jedoch das Verbleiben in dieser Charge bis zum Herablangen der diesfälligen Entscheidung im höchsten der Allerhöchsten Entschliessung vom 16. Aug. 1859 (A. B. Bl. 131, Stück 153) für sie in allen Ständen- und Dienstpflichten die selbe Wirkung, als wenn sie den Landwehriden wirklich abgelegt hätten.

Wien, 19. October 1870

P o t o c k i m. p.

Eine weitere Verordnung lautet nach der „Presse“ wie folgt:

„Mit Erlaß vom 19. d. M., Zahl 189 Präis, wurden die Bestimmungen bekannt gegeben, nach welchen gegen Personen der Landwehr vorzugehen ist die den vorgeschriebenen Eid verweigern.

Da bei Controlversammlungen bereits einige Fälle von Eidesverweigerungen stattgefunden haben, so findet sich das Ministerium für Landesvertheidigung veranlaßt, anzuordnen, daß in jenen Orten wo besagte Fälle vorgekommen und die Controlversammlungen ohne Abnahme des Eides stattfanden, die betreffenden Mannschaften zu einer Nachconrole einzubeziehen sind und hiebei im Sinne der Eingangserwähnten Bestimmungen vorzugehen ist.

Im Uebrigen sind alle jene Vorkehrungen einzuleiten, um dem Befehle die gebührende Achtung zu verschaffen.

Von diesem Erlasse, sowie der mit Präis. Nr. 189 vom 19. d. M. getroffenen Verfügungen, werden die Landesstellen gleichzeitig in Kenntniß gesetzt.

Wien, am 21. October 1870.

P o t o c k i m. p.

Kriegsnachrichten.

Arad, 28. October.

Die Depeschen über das Gefecht an der Digne, die aus Versailles eingelangt sind, enthalten wenig Neues.

Höchstens ist aus denselben zu ersehen, daß fast das ganze Corps des Generals Werder an den selben

betheilig war, wenigstens nennt das officielle Telegramm als an dem Gefecht theilnehmend alle drei badischen Infanteriebrigaden, sowie das 30. (rheinisches) Infanterieregiment, es fehlte also nur das 34. (pommerische) Regiment und die Cavallerie. Das Werder'sche Armeecorps mag ungefähr 30000 Mann zählen; wir glauben nicht, daß General Cambriels, der die französischen Streitkräfte im Tura commandirt, den Deutschen auch nur zwei Drittheile dieser Macht entgegenzustellen gehabt hat.

Am 14. machte die Pariser Besatzung einen nicht unbedeutenden Ausfall gegen die Positionen der Sachsen, welcher vom preussischen Hauptquartier wieder zurückgewiesen wurde. Dem „Dressdener Journal“ schreibt man darüber: „Es zeigte sich später, daß das Gefecht vom 14. d. M. das bedeutendste aller bis jetzt vorgekommenen gewesen ist. (?) Der Kampf habe in der Mitte der Front unserer Vorposten eine Ausdehnung von Drocq-Canal bis Gagny, also von einer Stunde, und wurde französischerseits mit bedeutenden Kräften, mindestens von einer Brigade, geführt. Auch Feldgeschütze haben unsere Gegner, und zwar das erste Mal, gegen uns zum Ausfalle benützt. Dieselben waren auf dem Plateau des Aronberges aufgeführt und thaten einige, übrigens erfolglose Schüsse gegen Gagny.“

Wir brauchen kaum zu erwähnen, daß nach dieser Mittheilung die obligate Versicherung kommt, die Franzosen „leien von den Feldwachen“ oder auch „von den Vorposten“ spielend weggelassen worden, aber von Bedeutung ist die Thatsache, daß das Plateau von Aron in französischen Händen sich befindet. Völliglich schalten viele Organe Gambetta einen Lügner, weil er in seiner bekannten Proclamation hervorhob, daß das Plateau von Aron von den Deutschen geräumt wurde.

Nachdem der Großherzog von Mecklenburg das Commando über die vor Paris liegende „ürttembergische und mecklenburg-hanseatische Division“ die zusammen das 13. Armeecorps bilden, übernommen hat, so ist der Oberbefehl über die den Landwehrdivisionen Selchow und Gehl, die in der Champagne liegen, dem General Rosenbergs übertragen worden, der 1866 Gouverneur von Prag war.

Die Beschießung von Verdun wurde wieder eingestellt, da die vorhandenen Geschütze nicht ausreichten; die Verluste deutscherseits betreffen sich auf 4 Officiere und 75 Mann. Das Commando der Belage ungetruppen (rheinische Landwehr) führt General B o t h m e (auch zu verwechseln mit dem bairischen Divisionsgeneral B o t h m e r, rühmlich bekannt von Weizenburg her der vor Paris steht) Verdun hat eine Garnison von 8000 Mann unter General Guerin.

Von den Gefangenen von Soissons ist es am 17. 600 Mobilgardisten, welche, beim Einbruche der Dunkelheit zu entweichen. Der Rest sind meist Leute aus Lothringen und Elsaß. Die Meisten hoffen, in ihre Heimat entlassen zu werden. Die Kanonen von Soissons datirten meist vom Jahre 1730 und konnten den verbesserten deutschen Geschützen nicht lange Stand halten

General d'Aurelle's de Paladines, der

Tochter des Puritaners“) und The Armourer of Nantes, 1863 („Der Waffenschmied von Nantes“) Herr Balse heiratete Fräulein Lina Rezer, mit der er nebst anderen Kindern eine Tochter hatte, welche in Italien, Ansaldo und Ausland einen wohlverdienten Erfolg als Sängerin erlangt; sie verheiratete sich im Jahre 1860 mit Sir John Crampton welcher später Gesandter in Madrid war; doch wurde diese Ehe im Jahre 1863 gelöst.

Eine Kriegsgerichtsitzung in Paris.

Bekanntlich hatten einige Deserteure, die am 20. September, dem Kampftage von Chailson, Rekruten nahmen, einen panischen Schrecken in Paris hervorgerufen. Dieser Fall kam nun gestern vor dem zweiten Kriegsgerichte zur Verhandlung; Mehrere dieser Unglücklichen saßen auf der Anklagebank, beschuldigt, auf das rechte Ufer geflohen zu sein, nachdem sie die Waffen weggeworfen hätten, weil sie sich verrathen glaubten. Was ihre Schuld noch erhöht, ist der Umstand, daß sie größtentheils ausgediente Soldaten sind, die wieder einberufen wurden

Der erste Angeklagte heißt Jean Claude M a r i n, Soldat des 8. Artillerie-Regiments, bei einer Batterie vor dem Fort Nogent.

Präsident: Sie sind beschuldigt, Ihren Posten vor dem Feinde verlassen zu haben; was haben Sie zu erwidern? — A n g e l t.: Ich habe tagsüber meinen Dienst gethan; Abends ging ich unüberlegt fort. Ein Civilist sagte zu mir: Kommen Sie, ich zahle Ihnen ein Litre Wein Ich traf ihn nicht; als ich zurückkam, war die Zugbrücke in der Höhe, ich konnte nicht in das Fort Ich hatte nicht die Absicht, zu fliehen. Ich habe dazu nicht die Freigebit und List.

Der Tod des Componisten Balfe.

Michael William Balfe, der am 20. October in seiner Behausung nächst Hertford an einer Bronchialkrankheit starb, war 62 Jahre alt. Er wurde im Jahre 1808 in Dublin geboren, wo er die ersten Jahre seines Lebens zubrachte. Er erhielt seinen ersten Musikunterricht von einem Capellmeister eines Infanterieregiments, welches im Süden von Irland stationirt war, und als er kaum 8 Jahre alt war, trat er zum erstenmal öffentlich in einem Concert in Dublin auf. In einem Alter von neun Jahren soll er, wie man sagt, die Ballade, welche „Lover's Mistake“ („Der Irrthum der Geliebten“) betitelt ist und von Madame Vestris so effectvoll gesungen wurde, geschrieben haben. Nachdem er bis zum Jahre 1823 die Zwischenzeit mit musicalischen Studien ausgefüllt hatte, kam er nach London und erhielt ein Engagement als erster Violinist in dem Oratorium des Dury Lane Theaters, von wo er bald zum Ausschluß-Dirigenten des Orchesters emporstieg. Von dieser Zeit an war sein Stern in schnellem Aufsteigen, und eine Rundreise, in deren Verlauf er die Hauptstädte Frankreichs und Italiens besuchte, trug ebenfalls dazu bei, seinen Geschmac zu vervollkommen und seinen Ruf als Sänger zu begründen. Nach langer Abwesenheit auf dem Continente kehrte er im Jahre 1835 nach London zurück. Er trat nun in den alten und philharmonischen Concerten als Sänger auf und kurz darauf erschien in Dury Lane „Die Belagerung von Rochelle“, eine seiner besten und populärsten Compositionen. Sein nächstes Werk war „Das Mädchen von Artois“, in welchem die Malibran so große Erfolge errang. Dieser folgten „Katharina Grech“, „Falstaff“, „Joanne von Arc“, „Kiolanth“, „Der Liebes-

brunnen“, „Die vier Hymons-Kinder“, alle mit mehr oder minderm Erfolge. Im Jahre 1839 machte Herr Balfe das englische Opernhaus; die Speculation erwies sich aber als verfehlt und im Jahre 1845 wurde er Director der italienischen Oper in London. „Die Zigeunerin“ und „Die Tochter von St. Marcus“ wurden beide im Dury Lane Theater aufgeführt und hatten einen durchgehends günstigen Erfolg; als letztere an mehr als hundert Abenden nacheinander gegeben wurde, überreichten ihm seine Freunde eine Denkmünze zur Erinnerung an die hundertste Aufführung. Außer seinen Operncompositionen sind unzählige kleinere vereinzelte Werke aus seiner Feder geflossen, welche große Popularität erreichten. Unter seinen frühesten und vielleicht bekanntesten Stücken dieser Art sind: „Der Friede des Thales“, „Meine Barke ist nicht weit“, „Blicke auf, mein schönes Kind“, und „Meine Hütte bei Rochelle“. Folgende sind die wichtigsten seiner Werke sammt dem Datum ihres Entstehens: J. Rivali, 1829. Un Assortimento in G. G. G. 1830. Henry IV., 1831. Siege of Rochelle, 1835 („Die Belagerung von Rochelle“). Maid of Artois und Manon Lescant (für die Malibran geschrieben), 1836. Catherine Grey und Joan of Arc, 1837. Diademe und Falstaff 1838. Kiolanth, 1841. Puits d'Amour („Der Liebesbrunnen“). Bohemian Girl und Four Sons of Aymon 1843 („Die Zigeunerin“ und „Die vier Hymonskinder“). Daughter of St. Mark 1844 („Die Tochter von St. Marcus“). Enchentrass and l'Etoile de Seville, 1845 („Die Zauberin und der Stern von Sevilla“). Bondman, 1846. Devils in It und Maid of Honour, 1847. Sicilian Bride, 1852 („Die sicilianische Braut“). Rose of Castille, 1857 („Die Rose von Castillen“). Satanelia, 1858. Biancha, 1860. Puritan's Daughter, 1861 („Die

neue Oberber...  
Kreide an...  
tief in Fran...  
sind:

„3d v...  
figt. Ue...  
ten der vor...  
lossen, und...  
thue, so for...

Der...  
muntig de...  
bei und in...

„Am 1...  
von einem...  
Sturm bega...  
Umreis der...  
dirt waren...

Uhr Aben...  
Nationalgar...  
tig an Mut...  
war der Ma...  
fiet. Man...

als 1800 W...  
in Brand u...  
Trümmerha...  
Details wur...

migetheit...  
Weise erfü...  
Nationalga...  
Bataillons...

einer offen...  
Thaten un...  
von Tours...  
von Chateau...  
klärt auch...

wohl verdien...  
Der G...  
Orleans bes...  
er den Fran...

dem er die...  
mit Vorwü...  
Bedingungen...  
annehmen w...

welche sind...  
die man nich...  
Rückgab...  
land gehö...  
Sprache sow...

die vorherr...  
Lothringen...  
Forderungen...  
stellt? Man...

tionen der...  
müthigen, z...  
erfunden, u...  
entfesseln...  
Gewalt in...

den Ruin de...  
sie so fortfä...  
Frankreich...

Präsi...  
g e t l.: Gle...  
Der...  
Montreuil...  
las ich gera...

handelten...  
Der R...  
gegen Marin...  
239 des Mi...  
W e b e r, u...  
teur und Au...  
Marin wird...

des 11. Arti...  
gen Verbre...  
nicht unsere...  
zügler bei...  
der Reserve...  
Pflicht thate...

h e u r: Mar...  
nen Befehl...  
fortzugehen...  
Man hat...  
Sie dahin...  
sanden, ginge...

hat man un...  
Soldaten, z...  
zu entgegen...  
wir nicht...  
Der Com...  
b e r übernin...

erklärt die...  
theilt sie zu...  
Claude...  
Regiments, f...

officielle Tele...  
und alle drei  
30. (rheimsche)  
34. (pom...  
Das We r...  
0000 Mann  
l Cambriels,  
ara comman...  
theile dieser

neue Oberbefehlshaber der Loire-Armee, hat folgende  
Anrede an die Soldaten gehalten welche beweist, wie  
tief in Frankreich Muth und Manneszucht gehuldet  
sind:

„Ich verlange vor Allem Manneszucht und Be-  
stigkeit. Uebrigens bin ich entschlossen, jeden Soldaten  
der vor dem Feinde schwankt, weder schießen zu  
lassen, und wenn zufällig ich selber meine Pflicht nicht  
thue, so fordere ich Euch auf, mich nicht zu drehen.“  
Der „Moniteur Universel“ enthält folgendes Com-  
munique der Regierung von Tours über den Kampf  
bei und in Chateaubun:

„Am 18. October wurde die Stadt Chateaubun  
von einem Corps von 5000 Preußen angegriffen. Der  
Sturm begann um die Mittagsstunde auf dem ganzen  
Umfreis der Stadt, deren innere Straßen verarrica-  
birt waren. Der Widerstand dauerte bis gegen 9  
Uhr Abends. Die Franc-Tireurs von Paris und die  
Nationalgarde von Chateaubun suchten sich wechselsei-  
tig an Muth zu übertreffen. In einem Augenblicke  
war der Marktplatz von Chateaubun mit Feinden über-  
füllt. Man gibt die Verluste des Feindes auf mehr  
als 1800 Mann an. Die Stadt wurde bombardirt,  
in Brand gesteckt und die Feinde besetzten nur die  
Trümmerhaufen. Der Brand dauert noch fort. Diese  
Details wurden durch Herrn Termon, den Postmeister,  
mitgetheilt, welcher seine Bürgerpflicht in glänzender  
Weise erfüllte. Der Commandant der bedeutenden  
Nationalgarde, Testandieres, fiel an der Spitze seines  
Bataillons. Dieser Widerstand von Chateaubun,  
einer offenen Stadt, kann sich an die ruhmvollsten  
Thaten unserer Geschichte reihen. Die Delegation  
von Tours eröffnet eine Anleihe, um die Familien  
von Chateaubun zu unterstützen. Dieses Decret er-  
klärt auch, daß sich Chateaubun um das Vaterland  
wohl verdient gemacht hat.“

Leon Gambetta.“

Der General von der Tann, der bekanntlich in  
Orleans befehligt, erließ eine Proclamation, in welcher  
er den Franzosen officieell anzeigt, daß Preußen  
Frankreich in gewisse Gebiete verauben müsse. Nach-  
dem er die Regierung der nationalen Verteidigung  
mit Vorwürfen überhäuft, weil sie die entehrenden  
Bedingungen eines übermüthigen Siegers nicht willig  
annehmen wollte, sagt er in seinem Manifeste: „Und  
welche sind die Bedingungen der siegreichen Armee,  
die man nicht annehmen zu können glaubte? Die  
Rückgabe der Provinzen, die zu Deutsch-  
land gehört haben und wo noch heute die deutsche  
Sprache sowohl in den Städten als in den Dörfern  
die vorherrschende (?) ist, kurz: das deutsche Elsaß und  
Lothringen. Ist diese Forderung übertrieben? Welche  
Forderungen hätte wohl das siegreiche Frankreich ge-  
stellt? Man hat Euch gesagt, daß der Zweck der Opera-  
tionen der deutschen Armeen wäre, Frankreich zu de-  
müthigen, zu erniedrigen. Das ist einfach eine Lüge,  
erfunden, um die Leidenschaft der großen Masse zu  
entfesseln. Es ist im Gegentheil Eure Regierung, die  
durch ihre Handlungsweise die deutschen Armeen mit  
Gewalt in das Herz von Frankreich hereinzieht und  
den Ruin des Landes veranlaßt, und sie wird, wenn  
sie so fortfährt, es dahin bringen, daß das schöne  
Frankreich gedemüthigt und erniedrigt wird, trotzdem

es in bester Freundschaft leben könnte mit derselben  
Nation, die gezwungen wurde, es mit Krieg zu über-  
ziehen.“

Wie viel Worte in dieser Proclamation, so viel  
undrichante Lügen. Er verwahrt sich dagegen, daß die  
deutschen Regierungen Frankreich demüthigen wollen,  
er behauptet, daß sie in „Freundschaft“ mit den Fran-  
zosen leben wollen, und zum Beweise dieser Liebe solle  
Frankreich jene Länder hergeben, welche ihr bestes  
Herzblut für Frankreich vergießen. Wahrscheinlich, anwen-  
der als der preussische Hochmuth ist diese kaerische  
Heuchelei eines Tann

Verschiedene Blätter berichten, daß Prinz Frie-  
drich Carl in Unterhandlungen mit Bazaine  
getreten ist, und unter Parlamentärsflagge bis zu den  
Forts vorritt, um sich mit dem Marschall zu bespre-  
chen. Mit Bezug darauf wird vom 23. aus Paris ge-  
meldet: Aus dem Hauptquartier erhalte ich soeben  
die sichere Nachricht, daß alle Unterhand-  
lungen plötzlich abgebrochen sind. Französischerseits sind unsere Vor-  
schläge entschieden abgelehnt worden.  
Sonst Alles ruhig.“

### Die Unterhandlungen mit Bazaine.

Das „Journal de St. Petersburg“ brachte einen  
Artikel, welcher die unerkennbaren Spuren eines  
preussischen Nachwerkes trägt, und der dem Marschall  
Bazaine gleichsam goldene Brücken zum Verrath an  
seinem Vaterlande bauen soll. In diesem Journal  
wird nämlich auseinandergesetzt, was Bazaine thun  
wird, wenn er auf die Gedanken Bismarck's eingeht  
und den Pfad der Ehre betritt, den ihm das  
preussische Hauptquartier vorgezeichnet. Da wir nicht  
glauben können, daß Bazaine dem Bundeskanzler die  
Hand zum Sturze der gegenwärtigen Regierung und  
zur neuen Erniedrigung Frankreichs bieten werde, so  
legen wir dem Product, welches von preussischer Seite  
im „Journal de St. Petersburg“ niedergelegt wurde,  
keine Bedeutung bei. Aber man muß auch die  
Echtheit des Originals verfolgen, und deshalb geben  
wir hier die Capitulations-Bedingungen, welche das  
„Journal de St. Pet.“ dem Marschall insinuiert, in  
unserer Uebersetzung: „1. Bazaine soll sich verpflichten,  
seine Armee jener Regierung zur Verfügung zu stellen,  
welche den Waffenstillstand behufs Wahlen in die  
Constitution überträgt, was will wohl sagen, der  
Marschall reservirt seine Truppen für die Kaiserin.  
Ob sich die Truppen dazu hergeben werden, untersucht  
das Petersburger Organ nicht. Der zweite Punkt  
enthält daselbe mit der weitergehenden Forderung,  
daß der Marschall nöthigenfalls den Bürgerkrieg im  
preussischen Interesse beginne. 3. Der Marschall über-  
gibt Metz, worauf die Frage entsteht, wie er dann  
eigentlich seine Armee zum Zweck der Restauration  
zusammenhalten wird, und schließlich 4. soll Bazaine  
eine Preissen auf die Pariser Regierung ausüben, daß  
sie unter den von Preußen vorgeschriebenen Bedingungen  
den Waffenstillstand acceptire.“

Daß der Artikel des „Journal de St. Pe-  
tersb.“ ein preussisches Product ist, zeigt auch die

nachstehende, wahrscheinlich gleichweise tendentiös  
geräthete Depesche der „Times“ aus Berlin den 22.:

„Als Bazaine die Uebergabe anbot (?), verlangte  
er eine solche Stellung für sich, welche ihn in den  
Stand setzen würde, bei der Herstellung der Ordnung (!)  
in Frankreich eine hervorragende Rolle zu spielen.  
Sein Gesandter General Boyer ging von Versailles  
nach Luxemburg, wo er mit dem Obersten Raimbeau  
aus Wilhelmshöhe zusammentraf. (Es ist dies der  
Stallmeister, welcher dem Czaren das Leben beim  
Anat Brzezowak's rettete. A. d. R.) Raimbeau  
wurde von Wilhelmshöhe nach St. Petersburg ge-  
schickt. Leibarzt Canneau wurde zur Kaiserin Eugenie  
gesandt.“

Die „Magdeburger Bzg.“ erhält eine officiöse  
Correspondenz aus Berlin, welche in hellen Zuhel  
darüber ausbricht, daß Bazaine sich zur Wieder-  
herstellung des Kaiserreiches mißbrauchen lassen werde.

Dagegen telegraphirt man der „Times“ aus Saar-  
brücken, den 21. „Mittwoch herrschte Jubel in  
Metz. Pölserschliffe erdröhnten, das Volk jauchzte,  
Flaggen wurden überall ausgesteckt, Musikbänden spiel-  
ten.“ Der Correspondent der „Times“ glaubt nach  
Berichten der anfangenen Soldaten schließen zu müs-  
sen, daß die Republik in Metz verkündet wurde. Diese  
Eventualität wäre freilich alle Combinationen der  
preussischen Camarilla und ihrer Leibeiigenen über den  
Haufen werfen.

### Neu s t e s.

Berlin 27. October. Nach Beendi-  
gung der Verhandlungen zwischen dem Grafen  
Bismarck und den Vertretern der süddeutschen  
Regierungen werden die Könige von Baiern und  
Württemberg, sowie der Großherzog von Baden in  
Versailles eintreffen. Die Einladungen sind bereits  
ergangen. Die Fürsten werden höchstens zwei Tage im  
Hauptquartier verweilen.

Brüssel 27. October. Die Waf-  
fenstillstandsbedingungen, welche vor deut-  
scher Seite aufgestellt wurden, sind: Ueber-  
gabe von Metz; Fortdauer der Garnirung  
von Paris; Verpflichtung der französischen  
Regierung, der deutschen Armee von Pa-  
ris Lebensmittel zu liefern, wogegen die  
Zulassung einer bestimmten Zahl von Le-  
bensmitteltrains nach Paris zugestanden  
würde; Dauer des Waffenstillstandes vier  
Wochen.

Die Militärpartei im deutschen Haupt-  
quartier ist entschieden gegen den Waffen-  
stillstand, da der Fall von Metz unmittel-  
bar in Aussicht steht und der Fall von  
Paris dann verhältnismäßig rasch zu er-  
warten sei. Ein vierwöchentlicher Waf-  
fenstillstand könnte von den Franzosen zur  
Organisirung einer großen Armee benützt  
werden und der Krieg müßte von Neuem  
beginnen. Es müsse sofort der Frieden  
geschlossen, oder der Waffenstillstand ab-  
gelehnt und die Einnahme von Paris an-  
gestrebt werden.

Präsident: Wo hat man Sie verhaftet? — An-  
gekl.: Gleich.

Der Regierungs-Commissär: Zu  
Montreuil. — Angekl.: Als man mich verhaftete,  
las ich gerade Anschläge, die von den Desertireuren  
handelten.

Der Regierungs-Commissär verlangt  
gegen Marin die Anwendung der Artikel 203 und  
239 des Militär-Codes. — Sein Bertheidiger, Herr  
Weber, macht geltend, Marin wäre nicht Deser-  
teur und Ausreißer, er hätte nur die Stunde versäumt.  
Marin wird freigesprochen.

### Paris.

Jean Bouillet und Etienne Bayeux, Soldaten  
des 11. Artillerie-Regiments, sind wegen der nämli-  
chen Verbrechen angeklagt. Bayeux: Wir haben  
nicht unsere Posten verlassen. Wir waren als Nach-  
zügler bei der Bagage. — Präsi.: Sie waren bei  
der Reserve, und während Ihre Cameraden ihre  
Pflicht thaten, haben Sie sie selbe verlassen. — Ba-  
yeux: Man hat uns nichts gesagt, wir hatten kei-  
nen Befehl. — Präsi.: Hatten Sie die Erlaubniß,  
fortzugehen? — Angekl.: Nein. — Präsi.:  
Man hat Sie in Paris verhaftet. Warum gingen  
Sie dahin? — Angekl.: Da wir die Thore offen  
sahen, gingen wir hinein, um Tabak zu kaufen; da  
hat man uns abgefaßt. — Präsi.: Sie sind schlechte  
Soldaten, Trunkenbolde. Bouillet, was haben Sie  
zu entgegnen? — Bouillet: Als wir sahen, daß  
wir nichts mehr zu thun hätten, sind wir fort.  
— Der Commissär hält die Anklage aufrecht. We-  
ber übernimmt die Bertheidigung. Das Kriegsgericht  
erklärt die Weiden der Schuld überwiesen und verur-  
theilt sie zur Todesstrafe.

Claude Fagolier, Soldat des 82. Linien-  
Regiments, steht unter gleicher Anklage. Er behaup-

tet, seinen Bettcameraden, der an der linken Hüfte  
verwundet war, zur Ambulanz getragen zu haben, bei  
diesem Dienste wurde er durch einen Officiersjungen  
unterstützt. Präsi.: Sie suchen sich gewandt aus der  
Schlinge zu ziehen; der Junge aber lehrte ihn Feuer  
zurück während Sie sich salbirt haben. — Angekl.:  
Das hat Fusilier nicht gethan, und er wird es auch nie  
thun. — Präsi.: Als Sie Ihren verwundeten Camer-  
aden trugen, unterstützte Sie noch ein anderer Soldat;  
auch er fand Mittel und Wege, zur Compagnie zu  
gelangen und ins Feuer zurückzukehren. — Angekl.:  
Ich habe Gewehre am Wege gefunden und sie dem  
Forticommandanten gebracht.

Präsi.: Warum erwähnten Sie davon nichts  
bei der Untersuchung? — Angekl.: Weil ich nicht  
daran dachte.

Der Commissär appellirt an die Weisheit des  
Kriegsgerichts. Weber vertheidigt den Angeklagten,  
das Kriegsgericht spricht ihn frei.

Jules Baudichon, gleichfalls vom 82. Regi-  
mente kommt an die Reihe. Er will auch einen Ver-  
wundeten getragen haben. Als er seine Compagnie  
auffuchen wollte, fand er sie nicht, weil sie sich auf  
dem Rückzuge zu schlagen hatte. Schließlich fand er  
den Admiral, der ihn zu den Posten bringen ließ, wo  
er verhaftet wurde.

Präsi.: Sie haben keinen Verwundeten getragen.  
Ihre Cameraden sagten aus, daß Sie sich, als es  
gegen den Feind ging, geäußert haben: „Ich möchte  
lieber in Paris sein.“ Als Sie die Flinten- und  
Kanonenkugeln sahen hörten, riefen Sie: „Meine  
Freunde, das geht schlecht aus, machen wir uns lieber  
aus dem Staube nach Paris!“ Was haben Sie mit  
Ihren Patronen und mit dem Gewehre gemacht? —  
Angekl.: Ich habe sie in einem Hause abgelegt.

Präsi.: Sie haben dieselben wie ein Elender  
weggeworfen.

Nachdem der Commissär und der Bertheidiger  
gesprachen, erklärt das Kriegsgericht Baudichon für  
schuldig und verurtheilt ihn zum Tode.

Menard, Soldat des 30. Linien-Regiments,  
21 Jahre alt, kommt nun ins Verhör. Er sieht wie  
ein Kind aus und ist kaum vier Fuß hoch. Er wurde  
bei der Conscription wegen seiner schwächtigen Taille  
zurückgewiesen und später als Freiwilliger engagirt.  
Blas und schwächlich, nimmt er gleich vorweg das  
Mitleid ein. Die physische Kraft hat ihn bei dem  
besten Willen im Stiche gelassen. Der Commissär  
constatirt, daß Menard aus Schwäche seiner Compag-  
nie nicht folgen konnte. Er war nicht fahnenflüchtig.  
Menard wird vom Kriegsgerichte einstimmig freige-  
sprochen.

Rouppert und Guerin, vom 4. Artillerie-  
Regiment, wurden auf dem Boulevard Poissonniere  
verhaftet. — Präsi.: Das ist etwas weit von Cha-  
tillon. Es war halb 12 Uhr und Ihre Batterie noch  
vor dem Feinde. — Beide behaupten, ein krankes  
Pferd gehabt zu haben, das sie zu einem Curtschmed  
in der Rue Poissonniere brachten. Präsi.: Sie haben  
unwürdige Reden gehalten; Sie haben von Verrath  
gesprochen. Ihre Lügen vergrößern nur noch Ihren  
Fehltritt. Der einzige Verrath war Ihre Feigheit. —  
Der Commissär hält die Anklage aufrecht. Herr  
Mahsonnade vertheidigt die beiden Angeklagten,  
welche alte Soldaten sind. Rouppert hat sieben, Guerin  
fünf Dienstjahre; ihrer sind fünf Brüder beim Milli-  
tär. Einstimmig verurtheilt sie das Kriegsgericht zur  
Todesstrafe.

**Die Militärpartei wünscht mit Bazaine zu einem Abschluß zu kommen. Graf Bismarck weigert sich mit Favre oder einem anderen Mitglieder der jetzigen Regierung zu verhandeln, er verlangte nach Thiers oder einem anderen „homme serieux“.**

**Florenz, 27. October.** Heute, längstens morgen, erwartet man eine Publication, durch welche das Parlament aufgelöst wird. Der betreffende Ministerrath fand gestern statt. Die Wahlcollegien sollen für Ende November, der Zusammentritt des neuen Parlaments auf den 6. oder 7. December festgesetzt sein. König Victor Emanuel wird Weihnachten im Quirinal residiren.

**London, 26. October.** Die Subscription auf das französische Anlehen wurde heute geschlossen.

**Athen, 26. October.** Auf Grund ganz verlässlicher Informationen wird die Nachricht von dem Abschlusse eines Allianzvertrages zwischen der Pforte und Griechenland als unbegründet erklärt.

**Washington, 26. October.** (Kabeltelegramm.) Morton lehnte die Mission nach England entschieden ab.

**Amstres.**

(Verleihungen.) Se. k. u. apost. k. Majestät haben allergnädigst geruht, bei dem Erlauer Erzcapitel die stufenweise Vorrückung des Bankoer Erzdechanten Emr. Ferenczy zum Erzdechanten der Kathedrale und des ältern Canonicus Magister Josef Kovalek zum Bankoer Erzdechanten zu genehmigen, und von den hiedurch erledigten zwei letzten Magister-Domherrnstellen die erstere dem Professor der Theologie am Erlauer Lyceum Jos. Porubsky, die zweite aber dem Verpelster Pfarrer Joh. Babics zu verleihen.

(Ernennungen.) Anton Feliz zum ersten Secretär bei der Diezhöher Bergwerksdirection. Mag. Glanzer zum Chef mit Bergrathstitel, Gustav Scherffel, Otto Chrismar und Wilhelm Scholcz zu Hüttenofficiale, Joh. Kocsis zum Magazinar und Samuel Jegel zum Arzt des Diezhöher Eiswerkes. — Franz Sarosly zum Chef mit Bergrathstitel und Adalbert Demarek zum Officialen des Schwäbinger Bergamtes. — Vinc. Sevesik zum Wärscher des Schwäbinger Hüttenamtes. Joh. Benovich zum Chef und Joh. Gschwandtner zum Wärscher des Aranykaer Bergamtes. — Franz Fischer zum Rechnungsrath bei der Abtheilung der Derenburger Finanzdirection. Josef Galló zum Förster II. Cl. bei dem Schwäbinger Oberstammerngrafenamt. Anton Kontchner zum Steueramtsofficialen in Neudorf. Wilhelm Wálik beim Hradanyer, Edmund Kengyel beim Rimafömbater und Ernst Schleminger beim Sz. Péter Steueramt zu Assistenten III. Cl.

**Ein Orcan in Wien.**

**Wien, 27. October.**

Heute Nacht gegen elf Uhr erhob sich von Nordwesten ein Orcan, der mit großer Heftigkeit durch sieben Stunden wüthete und erst nach Anbruch der Morgendämmerung nachließ. Der Orcan, der unzähligen Personen die Nachtruhe in unangenehmster Weise störte, hat in und um Wien die mannigfaltigsten Verheerungen angerichtet. Nach den bis jetzt eingelaufenen Berichten ist zwar nicht der Verlust von Menschenleben zu beklagen, aber viele Personen erlitten Verletzungen. Ein unbekannter Herr wurde in der Teinfaltstraße durch einen herabgeschleuderten Dachziegel schwer verletzt, eine Arbeiterin nächst dem Schottenhofe durch ein Scherstück am Kopf verletzt. In der Praterstraße warf der Orcan einen Rauchfangcylinder mit einem großen Stück Mauerwerk auf die Straße, und nur durch den Zufall daß Niemand das Trottoir passirte, blieb ein Unfall erspart. In der Wohllebengasse wurde das Blechdach eines Hauses vom Orcane förmlich aufgerollt; das Dach der Paulanerkirche ist theilweise beschädigt worden. Vor der Favoritenlinie richtete der Sturm bedeutende Verheerungen an. Auf der Anzersdorferstraße wurde der Wagen eines Gemüsehändlers sammt den darauf sitzenden Personen in den Straßengraben geschleudert. Besonders heftig wüthete der Orcan auf dem Bahnhofe der Franz-Josefs-Bahn, wo Laternenpfähle umgerissen und Waggons verschoben wurden. Einzelne Straßen, wie die Wickenburggasse im 8. Bezirk, die Schikanedergasse, die Landelmarktstraße waren mit Dachziegeln und Schieferstücken bedeckt. Von den vielen Fensterscheiben, die dem Sturme zum Opfer fielen, zeugen die Glasplatter, die massenhaft die Trottoirs bedecken. Auf dem Donaucanale wurden zwei Fischerschiffe losgerissen. Auch die Telegraphenleitungen haben viel Schäden erlitten.

Nach Mitternacht wurde ein Flog in der Nähe des Leopoldbades von der Veranlerung losgerissen

und stromabwärts getrieben. Das Flog stellte sich an den Pfeilern der Ferdinandbrücke so, daß eine gefährliche Stauung des Wassers entstand. Das von diesem Vorfall verständigte Stadtbauamt veranlaßte sofort die nöthigen Maßregeln und wurde das Flog mit großer Anstrengung von den Brückenpfeilern entfernt. Am Franz-Josefs-Quai riß der Orcan die Thüre eines verputzten Gewölbes auf. In der Ungarstraße schleuderte der Orcan massenhafte Ziegeltrümmer auf die Straße. Ein an dem Gebälge der Centralmarkthalle befindlicher Gandelaber wurde herabgerissen. Vom Hause Nr. 18 in der Heugasse schleuderte der Orcan zwei mächtige Rauchfänge und Mauertrümmer im Gewichte von mehreren Centnern auf die Straße. Dem Steinmetzmeister Schwarz in der Heugasse wurden mehrere Grabmonumente umgeworfen und zerstückelt.

In Erdberg hat der Sturm besondere Verheerungen angerichtet und an vielen Häusern bedeutende Schäden verursacht. Den am Anfange der Wiedner Hauptstraße etablierten Kleiderhändler Keller und Alt wurden mehrere Spiegelkassen eingedrückt. Der bedeutendste Unfall trug sich im Bezirke Landstraße zu, wo von dem neugebauten noch nicht eingedeckten Hause Nr. 11 der Pragergasse das noch nicht mit Schließen versehen dritte Stockwerk ganz abgetragen und große Mauerstücke nach innen geworfen worden, so daß die Decken theilweise einstürzten.

**Ueber das Nordlicht**

gehen uns von einer sachkundigen Feder die folgenden Zeilen zu:

„Die Einwohner Arads wurden Dienstag, den 25. t. Abends, durch ein Phänomen am Firmament überrascht, wie es in dieser Vollkommenheit unter unseren Breiten selten zu sehen ist. Es war ein Nordlicht (Aurore boreale) etwa um 7 Uhr Abends erschien am nördlichen Horizont ein dunkler Kreis schnitt, der an seinem obern Rand vorerst dunkelroth gefärbt war. Dieses Roth ging dann bald in das Draufgelbe über, wurde immer heller, glänzender, dehnte sich nach der Breite und Höhe immer mehr aus, so daß es von Ost nach West am Horizont 180 Grade, in aufsteigender Richtung 30—40 Grade einnehmen konnte. Um 7 1/2 Uhr begann die Entwicklung des prächtigen Phänomens. Vom obern Rande des Lichtbogens begannen Strahlen auszugehen, welche hie und da grünlich, röthlich, doch zum Theil orange-farbig, in der Breite von zwei Monddurchmessern, (à peu près 1 Grad) sich immer höher, manche 10—20° über den Zenith erhoben. Die Dauer dieser Lichtstrahlen war sehr verschieden; einige währten kaum einige Sekunden, dagegen waren andere — zumal die an den Peripherie und die Kassiopea durchschnitten, dann jene zwischen Vega und Sternbild des Schwans — welche 5—10 Minuten anhielten und nach kurzem Verschwinden neuerdings am selben Orte erschienen. Um 8 Uhr wurden die Strahlen schwächer und seltener; um halb 9 Uhr hörten sie ganz auf; um 9 Uhr war noch ein schwacher gelblicher Schimmer am äußersten Rande des nördlichen Horizontes sichtbar, dessen baldiges Erlöschen das Ende dieser herrlichen Naturerscheinung bezeichnete.

Angeichts der bei dieser Gelegenheit von vielen Seiten geäußerten grundlosen, oft auch sehr lächerlichen Meinungen und Besprechungen, zu welchen dieses Phänomen Anlaß gab, scheint es angezeigt, diese Naturerscheinung von dem Standpunkte der Wissenschaft, wenn auch nur ganz kurz, zu beleuchten.

Die Ursache des Nordlichtes betreffend, so waren die Meinungen, selbst großer Gelehrten, bis zum Anfang dieses Jahrhunderts sehr verschieden, bis durch die Entdeckung des Electromagnetismus Licht in das verworrene Dunkel der Hypothesen gebracht wurde. Nach den neuesten Untersuchungen der ausgezeichnetsten Physiker scheint es keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß das Nordlicht nichts Anderes sei, als ein Ausströmen des magnetischen Fluidums, welches, an den beiden (Magnet-) Polen der Erde angehäuft, sich gleich einem Gewitter entladet, wie es auch von A. v. Humboldt ganz passend „magnetisches Gewitter“ genannt wird — Warum aber das Nordlicht besonders im September und October, dann im März und April — also um die Zeit der Tag- und Nachtgleichen — warum zu gewissen Zeitperioden sehr oft, in anderen sehr selten erscheint, ist vor der Hand noch nicht erklärt und bleibt als interessanter Gegenstand eingehender Forschungen für künftige Zeiten.“

**Tagesneuigkeiten.**

**Arad, 28. October.** In der heute Nachmittags 3 Uhr im Saale des hiesigen Musikconservatoriums, unter dem Vorsitze des königlichen Rathes und ersten Vicepräsidenten des Arader Comitates, Herrn Nagybárándor, als Präses des Conservatoriums-Bereines, abgehaltenen Ausschußsitzung desselben wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den k. k. Hof-Claviermacher,

Herrn Friedrich Ehrbar für das großhiesige Gesammt eines neuen Pianos, mit welchen er auf Ansuchen der Herren: Josef Bichler und Josef Krispin das Institut berichte, zum Ehrenmitglied des Arader Musikconservatoriums-Bereines zu ernennen und ihm darüber ein Diplom auszustellen und zu überreichen. Gleichzeitig wurden den Herren Bichler und Krispin für Intervention in dieser Angelegenheit der Dank im Protokoll ausgedrückt. — Einen weiteren Gegenstand einer lebhaften Berathung bildete der Antrag eines Ausschußmittgliedes: der Ausschuß möge auf Mittel sinnen, welche geeignet sein könnten, dem Institute eine größere Theilnahme des Publicums, beziehungsweise demselben eine größere materielle Unterstützung zuzuführen. Der Antrag wurde einstimmig mit Wärme befürwortet und der Antragsteller beauftragt, bis zur nächsten Sitzung seinen Antrag ausführlich motivirt vorzulegen.

Wie wir vernehmen, beabsichtigt die Hof-Opernängerin Frau Haagen, eine ehemalige Schülerin der berühmten Gräfin Rossi (rühm. Henriette Sonntag), hier, unter in brieflicher Mitwirkung der als Declamatorin ausgezeichneten Fräulein Brode aus Wien, in nächster Woche eine Opern-, Gesangs- und declamatorische Aufführung zu geben. Dieselbe hat in den größten Städten, vor Kurzem in Coblenz, sich eines ungetheilten Beifalles zu erfreuen gehabt. Ein Referat namentlich über das letzte Auftreten der Frau Haagen sagt: „Es ist uns eine Pflicht, der Kammerängerin Frau Haagen unseren Dank gewiß auch im Namen des zahlreich anwesenden Publicums auszusprechen für den Concert, den uns die berühmte Sängerin in ihrem Genusse bereitet hat. Frau Haagen zeigte uns, wie es durchaus nicht großer Brauour-Arien bedarf, um sich die Theilnahme und den ungetheilten Beifall der Anwesenden zu erringen, sobald sie in den großen Opern-Arien bewies, daß sie die Meisterin in der Bewältigung der schwierigsten Passagen ist. Das Lob, und hier in speziellem Falle das Volkslob, was es, dessen einfache, zu Herzen sprechende Harmonifolge, in edelster Weise und mit jauchend frischer Stimme vorgetragen, uns die Sängerin liebgewonnen ließ.“

Der Titinkó-Virtuos, Herr Nagy István, will seit Kurzem in unserer Stadt, und beabsichtigt sowohl auf diesen Instrumente, wie auch auf dem von ihm erfundenen „Edo“ zum Cypheonium und auf der „Hunyahy-Beitsche“ Samstag den 29. und Sonntag den 30. d. M. musikalische Reunionen unter Mitwirkung der Militärmusikkapelle in Bauer's Restauration-Localitäten zu arrangiren. Da Herr Nagy bereits in nahezu allen Ländern des Continents sich producirt und überall, wo er sich hören ließ, als eine Specialität in seinem Fache die ungetheilteste Anerkennung des Publicums und der Kritik fand, so sind wir überzeugt, daß auch unser kunstliebendes Publicum sich zahlreich zu dem Concert einfänden wird, um sich von den Fortschritten zu überzeugen, die Herr Nagy seit seinem letzten öffentlichen Auftreten hier auf seinem Instrumente gemacht. — Anfang Abends 8 Uhr Entree 40 kr.

(Deputirtenwahl.) In B. Csaba wurde am 25. d. an Stelle des mit Tod abgegangenen Daniel Boczkó der zur Linken gehörige evangelische Seminarinspector Michael Kemény mit 264 gegen 80 Stimmen, welche der gewesene Bachbeamte und jetzt linke Vorgespan Stephan Karassay enthielt, zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Die Deakpartei hatte gar keinen Candidaten aufgestellt. Derselbe Partei ist, wie man dem „P. R.“ schreibt, in B. Csaba so entmuthigt, daß der dortige „Polgári Kör“ nicht ein einziges beaktives Blatt hält.

(Enthebung vom Kriegsdienste) Dem „P. R.“ zufolge hat das Justizministerium Sr. Majestät die Bitte unterbreitet, daß durch die Vorstände der betreffenden königlichen und anderer Gerichtsbehörden im Interesse des öffentlichen Dienstes als unentbehrlich erklärte 46 militärpflichtige Individuen im Falle der Mobilisirung der gemeinsamen und der Honvédarmee vom Kriegsdienste erhoben und in ihren gegenwärtigen Stellungen belassen werden.

Zwei Konferenzen von Mitgliedern des Katholiken-Congresses haben Dienstag Nachmittags stattgefunden; die eine um 3 Uhr im Comitatssaale, die andere um 5 Uhr beim Primas. In beiden wurden, wie „P. R.“ berichtet, Vorbesprechungen über Ort und Zeit der Sitzungen und über ähnliche Fragen gepflogen. Als Sitzungslocal wurde der vom National Museum angebotene Saal gewählt; die Bestimmung der Sitzungszeit beschloß man dem Ermessen des Primas zu überlassen. In der Conferenz, welche im Comitatssaal stattfand, kam auch die Bildung von Partei-Clubs zur Sprache, doch wurde vorläufig das Thema fallen gelassen, da erst die Parteien sich constituirt haben müssen, bevor an die Bildung von Clubs gedacht werden kann. Der Conferenz bei Fürstprimas Simor wohnten mehrere Notabilitäten, namentlich Baron Sennyey,

die Grafen Georg und Stefan Károlyi, Georg Par... er a uf An... Josef & Pri... hren mit... conse rva... und ihm... überfen den... bl er und... Angelegen... men weiter en... dete der A... schuß möge... in könnten... des Publi... ne größere... Antrag wurde... Antragsteller... inen Antrag

\*(En Complot gegen Affecuranz-Gesellschaften) Von bestunterrichteter Seite erhält die „Bresse“ über das Brüsaue Complot gegen die Versicherungsanstalten, dessen wir bereits erwähnt haben, folgende Mittheilungen: „In Brüsaue, einem kleinen, bisher nur durch seine Spinn- und Weberei-Industrie bekannten Städtchen Mährens, hatte sich seit einigen Jahren eine minder bonette Industrie entwickelt, nämlich die Speculation der Versicherung. Diese Industrie besteht darin, daß, wie es scheint, auf Anregung einiger speculativer Bürger Brüsaue, im städtischen Einverständnis mit gewissenlosen Aenten und noch gewissenloseren „Vertrauensorten“, notorisch kranke Leute, deren Ableben bald zu erwarten stand, bei verschiedenen Lebensaffecuranzversicherungen versichert wurden und zwar theils ohne ihr Wissen, inde man ihre Unterschriften auf den Versicherungsanträgen und ärztlichen Attesten fälschte, oder mit ihrem Wissen, indem man sie unter allerlei listigen Vorspiegelungen veranlaßte, ihnen unterschobene Antragsblanketten zu unterschreiben und sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Daß die von den Vertrauensärzten abgestellten Zeugnisse sehr gut, und die über den Grund der genannten Versicherungen mehrfach eingezogenen Informationen völlig beruhigend lauteten, versteht sich von selbst. Die Versicherten wurden als ferngehende, kranke Leute geschikert, welche sich versicherten, um — angeblich — ihre Familie zu vererben, oder um den ihnen creditirten Geschäftsfreunden Sicherstellung zu leisten. Wir sagten ausdrücklich, daß auf diese Art derlei Versicherungen bei mehreren Versicherungsanstalten erstanden worden, denn es hat die Untersuchung constatirt, daß vorläufig die „Slavia“, die „Azienda“, der „Anker“, der „Giesham“, der „Janus“ mehr oder minder in den Bereich dieser sauberen Industrie hineingezogen worden sind. Thatsache ist es, daß es den beiden zuletzt an die Reihe gekommenen Anstalten „Giesham“ und „Janus“ zu thun ist, wenn endlich diesem Treiben in Brüsaue ein Ziel gesetzt wird. In dem diese Anstalten, im Gegensatz zu dem in solchen Fällen leidet anderwärts sehr sorgsam gepflegten System der Versicherung, sofozt, nachdem sie in Kenntniß von dem gegen sie versuchten und zum kleinen Theile auch verübten Betrüge kamen, durch ihren gemeinsamen Rechtswalt, Ho- und Gerichtsadvocaten D. Adolf Kaustler genaue Untersuchung pflegen ließen, und als es diesem gelungen war, das ganze Betrugsgewebe bloßzulegen, ohnweiters die strafgerichtliche Anzeige an das Landesgericht in Brünn erstatteten, wodurch es diesen Anstalten möglich wurde, alle erschlissenen Versicherungen außer Kraft zu setzen und sich dadurch möglichst vor Schaden zu bewahren. Die Untersuchung ist dem, unter Anderm auch schon von der Untersuchung in der Bitterger Affaire bei bekannten, äußerlich tüchtigen Untersuchungsrichter, Landesgerichtsath Schaffer, a vertraut, welcher den Abschluß dieser monströsen Untersuchung raslos fördert. Der Umstand, daß die Untersuchung im Zuge ist, hindert uns heute weitere Mittheilungen zu bringen, und werden wir feinerzeit über den Ausgang dieses Processes ausführlich berichten.“

\*(Ein merkwürdiger Preß- und Majestäts-Beleidigungs-Proceß) Am 22. d fand vor dem Regensburger Bezirksgerichte eine Urtheilsverkündung gegen einen katholischen Pfarrer statt, welcher sich auf eine eigenthümliche Art eine Majestäts-Beleidigung zu Schulden kommen ließ. Verfloffenen Winter nämlich beobachteten die beiden Lehrer von Breitenbrunn, welche aus einem benachbarten Dorfe nach Hause kehren, den dortigen Herrn Pfarrer Kaiser sich allem Anscheine nach damit beschäftigend, mit seinem Stock Zeichen in den Schnee zu machen, und als die Weiden an der Stelle ankamen, sahen sie in schönster Capibarschrift die Worte „Ludwig II. Babaria's Verberben!“ in den Schnee geschrieben. Die Sache wurde erzählt, kam zur Anzeige und wurde dem Angeklagten, da der Staatsanwalt die verhängnißvolle Schneeschrift einem öffentlichen Preßzeugnisse gleichstellte, welcher Ueberzeugung sich auch die Richter anschlossen, drei Monate Gefängnißstrafe auf einer Festung zu erteilen zuerkannt. So berichtet ein bairisches Provinzialblatt; ob es ihm mit der juristischen Classification der Schneeschrift Ernst sei, wissen wir nicht.

\*(Naturerscheinung.) Es geschah Zeichen und Wunder. Aus Kremsmünster wird geschrieben: „Den 23. October um 9 Uhr 25 Minuten Abends bot sich auf der Sternwarte zu Kremsmünster bei ziemlich bedecktem Himmel ein seltenes Phänomen dar. In der Höhe von 55° 10, erschien gegen Nordwest eine weißlich gefärbte Lichtkugel mit einem Durchmesser von 1/2 des Mondes. Sie bewegte sich langsam gegen den Horizont in der Richtung von Nord-

weit, bis sie in einer Höhe von 11° 40' verschwand, nachdem sie zur Zurücklegung dieser Strecke 35 S. verbraucht. Während der Bewegung war ein Geräusch vernehmbar, so daß beim Verschwinden eine Detonation zu erwarten war, die jedoch unterließ. Bei der Bewegung des Phänomens fand ein Nachleuchten statt, so zwar, daß zur Zeit des Verschwindens ein Schweif von 24° Länge bemerkbar war.“

\*(Vorkauf vom Hut abnehmen.) Die Gesellschaft „Coltonie“ in Graz, welche aus dem Ertrage gesammelter Cigarrenspitzen arme Kinder aus der Volksschule kleiden will, hat noch ein weiteres Mittel, für diesen Zweck Geld zu schaffen, projectirt. Es soll nämlich ein Verein gegründet werden, dessen Mitglieder gegen die Begünstigung, beim Grüßen den Hut nicht abnehmen zu dürfen, jährlich einen gewissen Beitrag zahlen, welcher zu obigem Zwecke verwendet wird. Die Mitglieder tragen, um sich kenntlich zu machen, auf dem Hut einen Silberknopf mit der Aufschrift „Coltonie“.

\* Vier französische Deserteure, so erzählt ein Wiener Blatt, welchen es gelang, aus Zittau zu entkommen und die vor einigen Tagen in Wien eingetroffen, gaben gestern Vormittags Anlaß zu ein paar recht gemüthlichen Scenen. Die freiwilligen Emigranten standen in der Opergasse vor einem Cqueurladen und debattirten in erregter Weise, wie die Beschaffung eines Frühstücks zu ermöglichen. Das hörte (oder sah vielmehr) ein gemüthlicher Uwiener, der nicht zögerte, seine Allianz auf die erwünschteste Art zu betheiligen, indem er die vier Rothhosen in den Laden schob und dort den lang entbehrten Nectar in Strömen fließen ließ. Nach gethener Arbeit, worunter auch die Vernichtung von acht Paar Frankfurter gehörte, empfahlen sich die Gäste auf grazöse Weise. Aber nun entstand erst ein Wettkampf anderer Gönner. Die dort ponirten Fiaser kamen plötzlich in Begeisterung und wollten es sich nicht nehmen lassen, den vier Ausreisern auch eine gründliche Kenntniß unseres Schwächters beizubringen. Diese mußten aber dankend ablehnen, da sie irgend wohin bestellt waren. Anjängs der Rännterstraße begegnete ihnen jedoch der Herr Marschall C. H. Albrecht. Er rief sie an und sprach mit den originellen Touristen längere Zeit auf die leutseligste Weise; zum Abschiede wollte er nun den armen Teufeln auch noch ein kleines Reisegeld mitgeben, da er jedoch, wie er lächelnd beifügt, „ohne Geld sei“, so mußte der Adjutant ausbleiben, der den Ueberalücklichen p r Kopf einen nagelneuen Fünfer eingehändigte. Die vier Allirten waren aus den verschiedensten französischen Departements, Der Eine aus Eläß, der Andere aus Vitti, der Dritte aus Savoyen, der Vierte aus Marseille. Die hübsche Scene fand eine große Menge Zuschauer.

Eingeseendet.

Die Hauptagentie der kön. ungarischen ararischen Zsillthaler Steinkohlenbergwerke zu Temesvar erlaubt sich P. T. Industriellen, sowie Conumenten anzuzeigen, daß vom 15. dieses Monats angefangen nur in Temesvar Bestellungen auf die Erzeugnisse obenannten Generals zur besten Effectuierung entgegengenommen werden (15)

Aus dem Vereinsleben.

Der Arader bürgerliche Schützenverein wird Sonntag, den 30., und Montag, den 31. October l. J., sein diesjähriges Schluß-Prämien-schießen abhalten, wozu die pl. t. Vereinsmitglieder hiemit höflichst eingeladen werden.

Johann Wildenauer, Vereins-Notär.

Von Seite des Ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines der Freigewerbe werden die Herren Mitglieder höflichst ersucht, Sonntag, am 30. October, Nachmittags 3 Uhr, zu einer Versammlung im Vereinslocale im Gasthause „zum guten Hirten“ unausbleiblich zu erscheinen.

A. Hálósy, Profes

Arader Lloyd.

Pest, 27. October. Getreidegeschäft. Für Weizen erhält sich fortwährend eine günstige Stimmung. Die Preise haben sich auch heute fest behauptet, mitunter wurde selbst um 5 kr. mehr bezahlt. — Der Umsatz dürfte sich auf nahe an 30 000 Ctr. belaufen haben; die Verkäufe umfassen 19.400 Centner.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

1000 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 5.70, 1300 Ctr. 87 pfd. a fl. 5.65, 600 Ctr. 87 pfd. a fl. 5.60, 1000 Ctr.

87 pfd. a fl. 5.60, 2000 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.60, 800 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 5.52 1/2, 1000 Ctr. 86 pfd a fl. 5.45, 1200 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.42 1/2, 500 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.40, 1700 Ctr. 85 1/2 pfd a fl. 5.45, 300 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.30, 400 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.32 1/2, 800 Ctr. 85 pfd. a fl. 5.30, 600 Ctr. 85 pfd. a fl. 5.27 1/2, 400 Ctr. 84 1/2 pfd a fl. 4.90, spitzbrantig, 500 Ctr. 84 pfd. a fl. 4.95, 1400 Ctr. 84 pfd. a fl. 4.90, Alles pr. 3 Monate; 1200 Ctr 85 pfd. a fl. 5.15, 1500 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.20, ab Monor, 600 Ctr. 82 pfd. a fl. 4.70, 600 Ctr. 81 pfd. a fl. 4.55 Alles per C ssa.

Ujancweizen pr. October geschäftslos, per Frühjahr fl. 4.95

Roggen beliebt und feiner. — Es gingen ab: 500 Mg 80—81 pfd. a fl. 3.36, 1000 Mg 79 1/2 b 80 pfd. a fl. 3.25 Alles pr. 3 Monate 500 Mg. 78—80 pfd. a fl. 3.10, ab Trias, 1000 Mg. 77 1/2 bis 80 pfd. a fl. 3 ab Szalód, Alles pr. Cassa.

Ujancweizen pr Frühjahr fl. 3.27 1/2 geschlossen. Erste ruhig und unverändert. — Es gingen ab: 1500 Mg. a fl. 2.60 500 Mg a fl. 2.50, 500 Mg. a fl. 2.50, 500 Mg. a fl. 2.45, 600 Mg. a fl. 2.35. Alles pr. 72 Pfd.

Sajer fest, doch wurde kein größerer Abschluß bekannt.

Wien, 27. October. (Getreideverkehr.) Das Geschäft ist durchgängig fest namentlich beizimt Weizen eine hervorragende Rolle zu spielen, nachdem Ujanc in Peit um 15 kr. sich gebessert und von allen Seiten des Auslandes mehr oder minder Aufträge eintreffen. Die Preise besserten sich merklich; eine größere Post von 5000 Ctr. Bacsaer, 84 pfd., wurde ab Raab a 5 fl. für den Export verkauft; mehrere größere Partien werden für den Export unterhandelt; ab Maglensdorf wurden 2400 Ctr. 84 pfd. Weizen a fl. 5.20 abgeschlossen — Korn ist auf den Stationen im Preise fester, da die Nachfragen lebhafter geworden, 4000 Mg. rottenfreies Korn ab Szegedin wurden für den Consum zu fl. 2.95 ab Bahn dort verkauft; 6000 Mg. Kaschauer Korn, 81 pfd. effectiv, wurde a fl. 3.60 loco Wien geschlossen; die Vorräthe auf dem hiesigen Plage mangln. — Sajer ist gegen Samstagspreise um 5—6 kr. besser und bedingt fl. 4.45—4.80 je nach Qualität. — Erste besserer Qualität im Preise behauptet, das Geschäft jedoch ist darin ruhiger.

Wiener Börse vom 27. October. An der Vorbörse concentrirte sich der Hauptverkehr auf Anglo-bank-Actien, die einen weiteren stärkeren Rückgang erfuhr. Außerdem waren noch Tramway niedriger, andere Effecten verkehrten auf wenig veränderten Kursen. Anglo auf 209.50—205, Creditact. 255.10 bis 254.70, Franco 101.25—101.30, Lombarden 172 bis 171.90, Carl-Ludwigbahn 241.—, Tramway 153 bis 151.20, Napoleonsdor 9.88.

11 Uhr. Ruhig, und Anglo niedriger 204, Creditactien 254.70 Lombarden 171.90, Carl-Ludwigbahn 241.—.

11 1/2 Uhr. Anglobank bewegter 202.75—203.75, Credit-Actien 254.60, Lombarden 171.90, Union 220, Franco 101.—.

12 Uhr. Wenig verändert. Anglo 204, Creditact. 254.50, Lombarden 172.—, Papierrente 57.10, Napol. 9.88.—

1 1/2 Uhr. Flau. Credit 253.20, Anglo 201.50, Lombarden 172.—, Tramway 114, Napol. 9.88 1/2.

Erklärungscurse: Credit-Actien 253.70, Lombarden 171.70.

1 Uhr. Matt. Creditactien 253.—, Anglobank 202, Lombarden 171.70, Carl-Ludwigb. 240, Napol. 9.90.

1 1/2 Uhr. Schluß etwas fester. Auch heute war das Hauptgeschäft in Anglo-bsterr. Actien, welche durch weitere Verkäufe gedrückt, eine weitere Einbuße bis fl. 8 erlitten, die sich durch Deckungskäufe schließlich auf fl. 6 reducirte. Auch andere Bankpapiere, mit Ausnahme der um fl. 3 höher begehrten Boden-Creditactien matter: Creditactien um 1 1/2, Union und Bankverein um fl. 1 1/2. Der Eisenbahnactienmarkt blieb bei stillen Umsätzen ziemlich stationär. Theißbahnactien um fl. 2—3 billiger.

Einen stärkern Rückgang erlitten Tramwayactien um fl. 7 Andere Industrieactien bei stillem Verkehr wenig verändert. Renten fest, auch Lotteriereffecten kaum verändert. Von Anlagspapieren besonders alle deutschen Grundentlastungsböbligatonen lebhaft begehrt und Abgeber fehlend. Von fremden Valuten Wechsel bis auf das mit 1/2 pCt. höher begebte London unverändert. Silber in Posten 1/2 pCt. niedriger gemacht, Napoleons aber prompt 1/2 pCt. höher und so stark fehlend, daß fl. 2 Reicheld pr. 500 Stück und Tag vergütet wurde. Effectenprolongation leichter. 1 1/2 Uhr. Creditactien 253.60, Anglo-bsterr. 204, Napoleons fl. 9.91.

Wien, 27. October. (Wendeschluß.) Credit-Actien 254.20, Napoleonsdor 9.90, Nordb. 210.50, ang. Creditactien 74.50, Staatsbahnact 384.50, Anglo-Hungarian —, Lombarden 172.—, Anglo-Austrian 205.—, 1860er 92.60, Franco 100.—, 1864er 115.75, Tramway 146.—, Galizier 241.50, Fester.

Kollationen der ... vom 27. October.

Table with multiple columns listing various items and their prices, including 'Kollationen der ... vom 27. October'.

Table listing various goods and their prices, including 'Kollationen der ... vom 27. October'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 27. October.

Table showing the closing course of the Vienna Stock Exchange for October 27th, listing various stocks and their values.

Table listing various goods and their prices, including 'Kollationen der ... vom 27. October'.

Table listing various goods and their prices, including 'Kollationen der ... vom 27. October'.

Table listing various goods and their prices, including 'Kollationen der ... vom 27. October'.

Table listing various goods and their prices, including 'Kollationen der ... vom 27. October'.

Table listing various goods and their prices, including 'Kollationen der ... vom 27. October'.

Table listing various goods and their prices, including 'Kollationen der ... vom 27. October'.

Table listing various goods and their prices, including 'Kollationen der ... vom 27. October'.

Table listing various goods and their prices, including 'Kollationen der ... vom 27. October'.

„Sidonie“ Original-Novelle von Fanny Berger. (Verfasserin der Novelle „Die Rache ist mein!“) (Fortsetzung.)

Acht Tage vergingen in dieser Qual und ich hatte den Entschluß gefaßt, meine Demission einzugeben, um vielleicht, wenn ich mich selbst aus ihrer Nähe verbanne, dieser unseligen Pein entledigt zu werden; da trat eines Abends mein Chef, der Gesandte, zu mir ins Zimmer und sagte: „A propos, ich bin gestern zur Gratulationsvisite bei der jungen Lady Stanley vorgefahren. Sie fragte unter Anderem ob Sie noch hier wären? und warum Sie sie nicht besuchten? Ich habe Sie entschuldigt und in Ihrem Namen versprochen, daß Sie diesen Fehler bei dem ersten Gesellschaftsabend der Lady, der für morgen bestimmt ist, und mit welchem sie gewissemaßen ihr Haus einweihen, gutmachen werden. Habe ich Unrecht gethan? — Mir war's bei diesen Worten seltsam zu Muthe geworden und tausenderlei Gedanken strömten auf mich ein. Also Lucia nach mir gefragt — sie dachte also noch an mich — sie sehnte sich vielleicht nach mir? — o, dieser Gedanke machte mich toll vor Glück und Freude, doch dann kam der Zweifel. Wie? fragte ich mich, wenn es nur ihre Eitelkeit wäre, die sich um mich bekümmert? — wenn es sie einfach verdrießt, daß Jemand, der sie einmal gesehen, sie vernachlässigen kann? — wenn sie wirklich nichts als eine Circe ist, die sich an dem Anblick ihrer Opfer ergötzt? — nein, ich gehe nicht hin, ich will ihr diesen Triumph nicht gönnen, und doch? dachte ich dann, warum sollte ich nicht hingehen? muß sie denn wissen was ich fühle? ich bin ein Mann und kenne den Satz: „Sich selbst betrogen, ist der größte Krieg, sich selbst besiegen, ist der schönste Sieg.“ — Ich werde also hingehen. Muß sie so nicht eher glauben, daß ich den Blick ihrer Augen fürchte? daß sie unwerthlich seien? Ich werde hingehen und ihr zeigen, daß dies nicht der Fall, daß ich frei geblieben bin, ja frei und kalt, ganz kalt. Es mochte ungefähr acht Uhr Abends sein, als

der Baron Wimpfen, mein Chef, im Salonanzuge bei mir eintrat. „Kommen Sie mit Székely — oder soll ich Sie entschuldigen?“ — fragte er mich; ich ging, denn auch ich hatte schon Toilette gemacht, und mich nebenbei mit allen Vorsätzen des Trostes gewappnet. Als wir ankamen, mochten etwa zehn Familien, die hervorragendsten Neapels schon versammelt sein. Lady Stanley weihte heute wirklich ihr Haus ein und der Abend sollte ein festlicher werden, denn die Vorbereitungen, die zu demselben gemacht worden, waren glänzend. Lucia saß dem Eingange vis-a-vis auf einem Sofa. Sie erhob sich bei unserem Eintritte und kam uns entgegen. Sie trug ein sehr langes, ausgeschnittenes Kleid aus violetterm Sammt, dessen weite Aermel stark zurückfielen. Das Haar war in einfachen Flechten um ihren Kopf geschlungen und bildete dort, da es ungenügend dicht und lang ist, eine Art Diadem, das durch einen Perlenreif gehalten wurde. Ohrringe, Halsband und Braceletten waren ebenfalls aus Perlen und gaben ihrem ohnehin sehr bleichen Gesichte einen ungemein leidenden Ausdruck. Sie reichte mir die Hand, doch da ich dieselbe nur kalt an die Lippen führte, so entriß sie mir sie beinahe unwillig, wandte sich ab und sprach nicht mehr mit mir. Von diesem Augenblicke an hatte ihr Wesen etwas Aufgeregtes, Krankhaftes. Mir pochte das Herz zum Zerspringen. Wenn sie mich dennoch liebt? fragte ich mich, wenn ich sie durch meine Kälte beleidige, kränke? wenn sie mich für gleichgiltig hält, mir hiedurch vielleicht ihr Herz entzieht? (Fortsetzung folgt.)

(Eingefendet.) Das von der Verfasserin der Erzählung: „Eine Familiengeschichte“ gelieferte Original-Manuscript ist in meiner Wohnung, Mittagsgasse Nr. 2, zu Jedermanns Einsicht deponirt. — Auf der beregten Verfasserin Invectiven zu antworten, halte ich unter meiner Würde, und berufe mich einfach auf meine wahrheitsgetreue Erklärung vom 26. d. M. in Nr. 261 d. Bl. — Dixi! Arad, 28. October 1870. Dr. Wilhelm T. Dorn.

In H. MUSKAT'S Bier- u. Speise-Salon wird Samstag, den 29. October l. J., und jeden darauf folgenden Samstag von der ersten hiesigen National-Musikkapelle unter der Leitung des Lukács Jancsi eine musicalische Reunion arrangirt, wozu das P. T. Publicum höflichst geladen wird. (1084-1) Kolomann Institoris, Landes- u. Wechselgerichtsadvocat, hat seine Kanzlei in der Kreuzgasse Nr. 25 in Arad eröffnet. (1031-5.6)

Die Bierhalle und W-D-Restoration

Kohlplatz Nr. 10, nächst den Kaffeehaus, zur Stadt Wien...

CONCERT-SOIRÉE

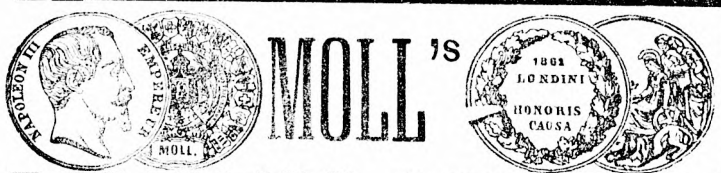
verbunden mit einem Häringsschmause, Leopold Reich, Restaurateur.

Rasir-Salon-Renovierung.

Der Gefertigte erlaubt sich hiermit dem P. I. Publicum höflichst anzuzeigen...

Rasir-Salon

an das Elegante renoviert und neu eingerichtet hat. Da derselbe dem P. I. Publicum die prompteste und zuverlässigste Bedienung zusichert...



SEIDLITZ-PULVER

Central-Versendungs-Depot: Apoth. „zum Storch“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver unter dem Namen...

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. öst. Währ. Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit...

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren Tones & Comp., W. S. Prinner und Jos. Bisztriczky.

- Baja: Serzfeld's Söhne. Butyin: Anton Padel. Baja: Stef. Wichtisch. B. Csaba: W. Wiener. Ozegeid: A. Bersab, Apotheker. Debreczin: Franz Borsos, Apotheker. Ferd. Götz, Apotheker. Duda: J. Brannmüller, Apotheker. Grosswardoin: A. Jantch. Sam. Kiss. Gross-Kikinda: Math. Kistlinger. Th. Damjanovits. Gross-Kanizza: C. Kovat, Apotheker. Belus. Rosenbergs & Welisch. Fr. Rosenbergs. Pesthofers. Gross-Szl. Miklos: M. Pincis. Gr. Heeskerek: Israel Böhm. S. Weis. Brüder Deutsch.

echte Dorsch-Leberthran-Öel

Die Vorteile ist zum Unterschied von anderen Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. öst. Währ. Das echte Dorsch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten...

A. Moll, Apotheker und Chem. Producten-Fabrikant in Wien.

2 Magazine

sind in der Lammgasse, Ackermann'sches Haus, vom 1. November an zu vergeben.

Auskunft wird im Brauntwein-Geschäft des Herrn. Galande erteilt.

900

Schäse

sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen Kreuzgasse Nr. 20.

GASTHAUS-Eröffnung.

Ich beehre mich hiermit dem pl. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß ich

Dienstag, den 1. November l. J., in der Ditzgasse Nr. 20, im eigenen Hause ein

Gasthaus

eröffne, wo auch Abonnements auf gute Mittagkost angenommen werden. Für schmackhafte Speisen und gute Getränke wird bestens vorgesorgt...

Josef Kovács, Gastgeber.

Telegraphische Depesche!!!

10,000 Herren- und Damenhemden von der einfachsten bis zur feinsten Sorte, dauerhaft gearbeitet, bester Qualität und elegantester Fagen.

Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage

v. Weldler & Budie. Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais.

Nur

zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen! der besonders günstige Umstand, daß wir sämtliche Wäscharten in großartigem Maßstabe selbst erzeugen...

Fixe Preise der Herrenwäsche!

Herrenhemden von feinem weissen Schirting, besser Qualität, eine der gangbarsten und beliebtesten Sorten...

Färbige Herrenhemden, die elegantesten und geschäftigsten, ferner das wir bloß die in eigener Fabrik erzeugten vorzüglichen Leinen- und Baumwollstoffe...

Herrenhemden von echter Weissgarnleinwand mit reichem Schirting...

Herrenhosen nach deutscher, ungarischer und französischer Façon...

Herrentrügen vom feinsten Schirting, vierfach, immer das Neueste und Eleganteste...

Herrensocken weiss oder gestreift, von Baumwolle, Zwirn oder Schafwolle...

Flanellhemden u. Hosen, weiss und färbig, englisch, Patent-Merino...

Fixe Preise der Damenwäsche!

Damenhemden von guter Weissgarnleinwand mit Zug...

Damenhosen von gutem englischen Schirting, vorzüglicher Schnitt...

Damen-Corsets von feinem Battist-Percaül zu fl. 1.75...

Damen-Unterröcke für Costüme- und Schlepplieder...

Damen-Frisirmäntel von feinem Percaül fl. 3, 3.25, gepußt fl. 4, 4.50, 5, 6.

Feine Leinen-Taschentücher für Herren und Damen...

Rumburger Leintücher-Leinwand ohne Naht, breit, 6 Stück kosten fl. 14, 16, 18, 21.

Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Angabe der Halsweite gebeten; Hemden, die nicht bestens passen, werden retour genommen.

Gratis erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden statt des üblichen Scontos sechs Stück feine Leinentücher.

Briefliche Bestellungen werden gegen Nachnahme versendet und auf das Prompteste effectuirt!

An die erste k. k. landesbefugte Adresse: Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage WIEN, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais.

Das größte  
**Confections-Geschäft**  
für  
**Herrenkleider**  
des  
**Adolf Welisch**  
aus Wien,  
hat seit kurzer Zeit  
**IN ARAD,**  
Wien, Mariahilf Nr. 57. Post, Christhofplatz Nr. 2.  
Hauptplatz, im Hotel „zum weißen Kreuz“, 1. Stock.  
**eine Verkaufs-Niederlage**  
eröffnet.

Mein Princip: lieber wenig verdienen und viel verkaufen, hat sich durch den zahlreichen Absatz, dessen sich mein hiesiges Etablissement seit der kurzen Zeit der Eröffnung erfreut, auch hier als richtig bewiesen und zeige ich einem hochgeehrten Publicum hiemit an, daß ich mein Lager durch eine **frische Sendung feinsten Herrenkleider** habe ergänzen lassen. Ich lade daher zu weiterer recht zahlreichem Besuche ein und wird dabei Jedermann die Ueberzeugung gewinnen, nirgends so billig und gut zu kaufen, als bei mir.

Achtungsvoll  
**Adolf Welisch.**  
(1059-1,3)

**Verlautbarung.**

Seitens der Vorsteherung der im Csanáder Comitató einverleibten Markt-Gemeinde Tornya wird hiemit veröffentlicht, daß laut Intimats des hohen kön. ung. Ministeriums für Handel und Gewerbe, diesem Markt, die Bewilligung zur Abhaltung von drei Jahrmärkten erteilt wurde.

Die Termine, an welchen die bewilligten Jahrmärkte jährlich abgehalten werden, sind folgende:

- a) am 5. April oder am Sonntage vordem Vincencitag
- b) am 25. Juli oder am Sonntage vor dem Jacobitag.
- c) am 17. November oder am Sonntage nach dem Gregoritag.

Dies wird mit dem Befügen zur Veröffentlichung gebracht, daß der erste Jahrmarkt laufenden Jahres am 20. November abgehalten wird, und daß diejenigen, die diesen Markt besuchen, von der Zahlung aller im Gebrauch stehenden Markt- u. Platz-Gelder befreit sind.

Tornya, 15. October 1870.  
**Josef Munkácsy,** Orts-Notár. (1060-1,2)  
**Theodor Onya,** Richter.

**Die Porcelan-Fabrik-Niederlage**  
des J. POY, Naglergasse Nr. 9 in Wien,  
empfehlend zu Brautausstattungen und Geschenken:  
**Blumentöpfe, Vasen, Schreib- und Feuerzeuge, Sitt-, Brod- und Spitzkörbe,**  
**feine Porcelan-Blumen-Bouquets und Galanterie-Gegenstände** von den einfachsten bis zu den feinsten.

- 1 Tafel-Service, alte Form, glatt fl. 8 1/2, 10, 12
- 1 Tafel-Service, moderner Topf und Saucier fl. 12 1/2, 13, 14, 15
- 1 Tafel-Service, geätzt fl. 16, 18, 20, 100
- 1 Tafel-Service, alte Form fl. 21, 22, 24, 26
- 1 Tafel-Service, moderner Topf und Saucier fl. 25, 26, 30, 32
- 1 Tafel-Service, geätzt fl. 32, 36, 40, 200
- 1 Thee- oder Kaffee-Service für 6 Personen fl. 3 1/2, 4, 5, 6, 8, 10 bis 30.
- 1 Thee- oder Kaffee-Service für 12 Personen fl. 6, 8, 10, 20 bis 60.
- 1 Wasch-Service 8 Stück fl. 4, 6, 8, 10 bis 30, ganz weiß fl. 2.60.
- 1 Wasch-Tisch von Gussblei fl. 7, 8, 10, 18.

(855-7,12)  
Beste Porcelan-Ritt 25 Fr. Puzpulver 20 Fr.  
Aufträge pr. Nachnahme werden sorgfältig effectuirt. — Preiscurante franco.

**CAFÉ KRAUSS**  
„zu den zwei Pistolen“, Kirchengasse, Arad.

Einem geehrten Publicum, sowie seinen p. t. Gästen beehrt sich hiemit der höchst Gefertigte anzuzeigen, daß er sein  
**bedeutend vergrößertes und vollständig renovirtes Kaffeehaus**  
Samstag am 29. October neu eröffnen wird.

Indem der ergüblichst Geehrte seinen verehrten Gästen für den bisherigen so zahlreichen Besuch den besten Dank abstatet, bittet er gleichzeitig, ihm diese Günst auch für die Zukunft zu Theil werden zu lassen, und wird er stets bemüht sein, durch  
**Verabreichung vorzüglicher Getränke (exquisite Dessertweine u. Champagner in Bouteillen), prompte und zuvorkommende Bedienung aller Kaffeehausbesucher** sich dieser Günst würdig zu zeigen.

Um allen Wünschen entgegenzukommen, hat der Gefertigte in seinem, mit allem Comfort ausgestatteten neuen Locale ein  
**drittes Billard,**  
aus einer der renomirtesten Fabriken stammend, aufstellen, die zwei bisher benützten Billards aber vollkommen neu in Stand setzen lassen.

Eine große Auswahl von Zeitungen in ungarischer, deutscher, rumänischer und serbischer Sprache steht den p. t. Gästen zur Verfügung; Nebenzimmer für geschlossene Gesellschaften oder zum allgemeinen Gebrauch sind durch die Vergrößerung des Locales geschaffen worden, und glaubt demnach der ergebenst Gefertigte, indem er noch darauf hinweist, daß, wie bisher jeden **Sonn- und Feiertag, Mittags von 1-3 Uhr, und jeden Mittwoch Abends Musik-Reunions** stattfinden werden, Alles gethan zu haben, um den Anforderungen der geehrten Kaffeehausbesucher zu genügen.

Arad, 27. October 1870.  
Um geeigneten zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll  
**Ignaz Krauss,**  
Cafetier. (1054-2,3)

**Pachtungs-Kundmachung.**

Gefertigter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß ich mit der Verpachtung der im Vicinationswege veräußerten, von dem Wiener Architekten Herrn Josef Lippert angekauften Arien Mikajlo witschen Grundstücke betraut werde. Dieselben bestehen:

- a) Aus der im „Prohászka“-dülő gelegenen Tanya mit dem d. z. g. gehörigen Wohnhaus, Stallung, Schuppen, sechs Gärtlein sowie ein omungen und Tabakrohnungsschuppen, wie auch mit den zur Tanya gehörigen und im „Prohászka“ und „Homokos“-dülő befindlichen 56<sup>200/1000</sup> Catastralguch Acker und Wiesengründen. Ferner aus den
- b) Im „Póva“-dülő befindlichen 17<sup>210/1000</sup> Catastralguch Ackergründen.
- c) Im „Zimánd“-dülő befindlichen 13<sup>919/1000</sup> Catastralguch Ackergründen.
- d) Im „Dohányos“-dülő befindlichen 4<sup>1220/1000</sup> Catastralguch Ackergründen.
- e) Im „közé“-dülő befindlichen 1<sup>900/1000</sup> Catastralguch Ackergründen.
- f) Im „Baltamika“-dülő befindlichen 15<sup>1009/1000</sup> Catastralguch Ackergründen.

Pachtlustige können sich bezüglich der Pachtbedingungen für obgenannte Grundstücke mit mir in meiner Wohnung, Kreuzgasse Nr. 18, ins Einvernehmen setzen, wo jede wünschenswerthe Auskunft erteilt wird.

Arad, 28. October 1870.  
**Stefan Elek,**  
Arader Wechselnotár, als Bevollmächtigter der Besitzer Herrn Josef Lippert. (1061-1,2)

**Anzeige.**

Das  
**mechanische Cabinet**  
auf dem Fischplatze  
macht einem geehrten Publicum bekannt, daß **täglich Vorstellungen** stattfinden.  
Anfang derselben um 4 1/2 Uhr,  
Ende um 6 1/2 Uhr.  
Sonntags finden mehrere Vorstellungen statt.

**Pacht-Kundmachung.**

Das zur Egenthauer Herrschaft gehörige  
**große Wirtshaus**  
sammt Schankgerechtigkeit wird mit 1. November 1870 in Pacht gegeben. Die hierauf bezüglichen Bedingungen können beim Advocaten **Carl Szalay** in Arad, 3 Rappen,asse Nr. 8, eingesehen werden. (1019-11)

**Zu vermieten.**

In der Székényi Gasse Nr. 7 (Faschó'sches Haus) ist eine Wohnung — Parterre — bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller und Holzlage vom 1. November l. J. an zu vermieten. Näheres daselbst.

Zu  
**Arader Gotter,**  
im Bittóalló liegende  
68<sup>200/1100</sup> Joch  
**Ackerfeld,**  
sammt Gebäude und mit einem Obstgarten, sind zu verkaufen.  
Näheres zu erfragen in der Kreuzgasse Nr. 20.

**Echte Doppel-Copirtinte von Hofmeier in Prag.**

Einfache sowohl als elegante  
**BRIEF TASCHEN**  
und  
**GELDBÖRSEN.**

Die feinsten  
**Schweizer, Nürnberger und Wiener REISSZEUGE,**  
von 70 kr. bis 25 fl.

Wiener und Berliner  
**ALBUMS**  
und  
**Notizbücher,**  
in Fächten gebunden.

**Zeichnentafeln, Reißschiene und Dreiecke,**  
in den verschiedensten Größen,  
Zeichnenpapier jeder Qualität; Pauspapier;  
als auch alle  
**Kanzlei-, Schul-, Schreib- u. Zeichnen-Requisiten**  
sind zu haben in  
**H. GOLDSCHNEIDER'S**  
Buch- und Papier-Handlung  
in Arad,  
Hauptplatz, vis-à-vis der h. Dreifaltigkeitskirche.  
Zeichnenstifte,  
von  
J. H. FABER,  
in Guss, sammt Gummi und Federhalter.

Patentirte Schreibtafeln. Grosse Auswahl in Federkästen.  
Carl Kuhn'sche Stahlschreibfedern — Federhalter.

Bleistifte von L. C. Hardtmuth, F. A. Faber.